



Der Einsatz von Präsentationsaufzeichnungen zur integrativen Förderung von Schlüsselkompetenzen

Autor: Dipl.-Psych.
Oliver Glindemann

Portalbereich: Aus der Praxis

Stand: 07.06.2010

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
Ansätze zur Förderung von Schlüsselkompetenzen	2
Die didaktische Konzeption.....	3
E-Learning-Elemente.....	4
Präsentationsfähigkeit.....	5
Videofeedback	6
Aufzeichnungen mit Lecturnity	6
Einschätzungen	8
Literatur	9
Der Autor	10

Einleitung

Hochschulabsolventen beklagen oft, dass sie das Studium nur unzureichend auf das Berufsleben vorbereitet. Unternehmen kritisieren häufig, dass die Lehre an deutschen Hochschulen zu einseitig ausgelegt ist und dass Absolventen durch das Studium nur allzu wenig über die Arbeitsabläufe und Sachzwänge im Arbeitsalltag wissen. Vertreter aus Industrie und Wirtschaft fordern immer wieder kürzere Studienzeiten und eine bessere Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt, verlangen mehr Auslands- und Praxiserfahrung und überfachliche Kompetenzen.

Mit den im Rahmen des Bologna-Prozesses eingeführten Bachelor- und Masterstudiengängen sollte zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Hochschulabsolventen beigetragen werden. Die neuen Studienordnungen sollen stärker an den Qualifikationen ausgerichtet sein, die für das spätere Berufsfeld und zukünftige Tätigkeiten notwendig sind. In der Theorie ist der moderne Studierende also bereits bestens vorbereitet und verfügt über eine fundierte wissenschaftliche Ausbildung. Dennoch mangelt es den Absolventen oft an der erforderlichen Praxiskompetenz. Besonders Geistes- und Sozialwissenschaftler haben mit dem Vorwurf zu kämpfen, zu wenig von wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Zusammenhängen zu verstehen. Gleichzeitig werden allerdings ihre ausgeprägten Analysefähigkeiten oft genug unterschätzt.



Dies war der Ausgangspunkt für die Konzeption eines Praktikumsprojekts, das von Lothar Rieth¹ am Institut für Politikwissenschaft in Kooperation mit Susanne Möller-Holtkamp von der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle an der TU Darmstadt entwickelt wurde. Mit dieser Veranstaltung soll die erforderliche Brücke zwischen Theorie und Praxis geschlagen werden. Neben der Vermittlung von politikwissenschaftlichen Kerninhalten steht die Förderung von überfachlichen Schlüsselkompetenzen im Vordergrund. Den Studierenden wird die Möglichkeit geboten, mit Hilfe von (Unternehmens-)Fallstudien praxisnah zu lernen und sich darüber hinaus im Dialog mit Vertretern der Wirtschaft über die Ergebnisse auszutauschen, die sie im Rahmen eines Semesters erarbeitet haben.

Ansätze zur Förderung von Schlüsselkompetenzen

Bei der Förderung von Schlüsselkompetenzen in der Hochschullehre stehen im Prinzip zwei Richtungen zur Verfügung. Beim additiven Ansatz werden Schlüsselkompetenzen in Form von zusätzlichen Veranstaltungsangeboten gefördert, beim integrativen Ansatz erfolgt diese Förderung innerhalb der fachlichen Veranstaltungen.

Beispiele für den additiven Ansatz sind Seminare, Trainings, Workshops oder Praktika, die meist von speziellen hochschulinternen Einrichtungen oder Kompetenzzentren zusätzlich zu den Fachveranstaltungen angeboten werden. Die Förderung von Schlüsselkompetenzen auszulagern, widerspricht jedoch gerade dem Konzept der Handlungskompetenz. Definiert man Kompetenzen als Fähigkeit, adäquat im fachlichen Kontext zu agieren, erscheint es sinnvoller, diese im Zusammenhang mit Fachinhalten zu fördern. Erst wenn die Studierenden die erworbenen Kompetenzen im Kontext von fachlichen Veranstaltungen ausprobieren, anwenden und reflektieren, kann man tatsächlich von nachhaltigem Lernen sprechen.

Beim integrativen Ansatz ist die Förderung von Schlüsselkompetenzen in den Lernprozess und die Auseinandersetzung mit fachlichen Inhalten eingebunden. In Anbetracht des bisher immer noch vielfach praktizierten, instruktionistischen Lehrverständnisses setzt diese Art der Förderung allerdings einen Paradigmen-Wechsel hin zu einem konstruktivistischen Verständnis voraus. Der Vorteile des integrativen Ansatzes liegt im unmittelbaren Anwendungsbezug. Die Studierenden werden direkt in ihrem Fachstudium abgeholt und dort gefördert. Der enge Bezug zu den fachlichen Inhalten steigert Akzeptanz der 'neuen' Lernziele und erhöht damit die Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Kompetenz-Transfers in die berufliche Praxis. Geeignete Veranstaltungen für den fachintegrierten Ansatz sind z.B. Projektveranstaltungen, Gruppen-

¹ Dr. Lothar Rieth ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Darmstadt am Institut für Politikwissenschaft im Arbeitsbereich Internationale Politik tätig. Er studierte Verwaltungs- und Politikwissenschaft und hat 2009 zum Thema Global Governance und Corporate Social Responsibility promoviert, engagiert sich ferner in praxisorientierter Lehre und berät Unternehmen sowie staatliche Akteure.



arbeiten, Fallbeispiele und interdisziplinäres Teamteaching. Nach Knauf (2003) sind Projekte die Lernform, die Schlüsselkompetenzen am stärksten fordern und fördern.

Die didaktische Konzeption

Projektveranstaltungen gibt es in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen an der Technischen Universität Darmstadt schon seit vielen Jahren. Darin bearbeiten Studierende in Kleingruppen komplexe, ergebnisoffene Projektaufgaben und werden – außer von Fachtutoren – auch durch speziell geschulte Teambegleiter unterstützt (Hampe, 2001). Die Auseinandersetzung mit externen Unternehmen anhand eines gesellschaftlich relevanten Themas bei gleichzeitiger integrierter Förderung von Schlüsselkompetenzen wird jedoch in dieser Form erstmalig im Fachbereich Politikwissenschaften realisiert und stellt somit eine Innovation in der politikwissenschaftlichen Lehre dar.

Am Institut für Politikwissenschaft der TU Darmstadt wurde zusammen mit der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle (HDA) ein Konzept entwickelt, das eine integrative Vermittlung von Teamfähigkeit und Methodenkompetenzen vorsieht. Im Rahmen der Veranstaltung analysieren die Studierenden anhand der veröffentlichten Nachhaltigkeitsberichte, was die Unternehmen zur Einhaltung von Menschenrechten und Arbeitsstandards sowie in den Bereichen Umweltschutz und Anti-Korruption tun. Die politikwissenschaftlichen Inhalte haben wir ausführlich in einem Beitrag zum Sammelband CSR-Bildung dargestellt (Rieth & Glindemann, 2009). Der didaktische Fokus liegt auf Teamfähigkeit und Präsentationskompetenz. Die Förderung dieser Kompetenzen erfolgt nicht losgelöst von der inhaltlichen Diskussion, sondern gerade in der fachlichen Auseinandersetzung mit den Inhalten, Themen und Unternehmen.

Entscheidend für die Verbesserung der persönlichen Fähigkeiten und Kompetenzen ist aus unserer Sicht die tatsächliche praktische Umsetzung. Die Studierenden, die am Projekt teilnehmen, untersuchen über den Zeitraum eines Semesters das Nachhaltigkeitsengagement einzelner Unternehmen und gesamter Branchen. Sie bilden Kleingruppen, die jeweils einem Unternehmen zugeordnet werden. Jeweils drei bis vier dieser Kleingruppen werden wiederum thematisch nach Branchen zu Großgruppen zusammengefasst. Die Studierenden arbeiten immer wieder in Gruppen mit verschiedenen Größen und wechselnden Zusammensetzungen. Die Klein- und Großgruppen analysieren in unterschiedlichen Arbeitsschritten das CSR-Engagement der Unternehmen. Im Verlauf des Seminars präsentieren die Studierenden regelmäßig den Zwischenstand ihrer bisherigen Arbeiten und stellen sich der Diskussion mit Kommilitonen und Dozenten. Pro Semester werden durchschnittlich acht Unternehmen detailliert untersucht.

Betreut werden die Studierendengruppen dabei von einem Tutor, der den Studierenden Hilfestellung und Rückmeldung zur Entwicklung ihrer Schlüsselkompetenzen gibt. Im Rahmen des Seminars kommen außerdem verschiedene e-learning-Elemente zum Einsatz, z.B. Videoaufzeichnungen und eine Internetplattform, um die Kommu-



nikation der Seminarteilnehmern untereinander sowie mit der Seminarleitung zu unterstützen.

Übergeordnete Ziele im didaktischen Konzept der Veranstaltung sind Kompetenzorientierung und Praxisbezug. Als didaktische Prinzipien wurden aktive Aneignung durch selbständiges Arbeiten und integrierte Förderung von Schlüsselkompetenzen abgeleitet. Zur Umsetzung dieser didaktischen Prinzipien setzen wir Fallbeispiele, Gruppenarbeiten, Präsentationen und Feedback als Methoden ein. Als Instrumente für diese Methoden kommen Arbeitsaufträge, Internet-Lernplattform und Videoaufzeichnungen zum Einsatz.

E-Learning-Elemente

Zu den großen Vorteilen von E-Learning zählen die ökonomischen Aspekte. Die Studierenden sind räumlich und zeitlich unabhängig. Die Verteilung größerer Informationsmengen ist über das Internet leicht möglich. Und gerade für das oftmals propagierte "lebenslange Lernen" erweist sich die Flexibilität von E-Learning hinsichtlich Ort und Zeit als besonderer Vorteil.

Zur Unterstützung unserer Veranstaltung setzen wir verschiedene E-Learning-Elemente ein. In Ergänzung der Präsenzlehre kommen eine internetgestützte Lernplattform und ein Programm zur Aufzeichnung von Vorträgen und Präsentationen zum Einsatz. Nach anfänglichen Experimenten haben wir uns inzwischen für die Open-Source-Software *Moodle* entschieden.

Die Internetplattform steht den Studierenden zur Kommunikation sowohl miteinander als auch mit den Dozierenden zur Verfügung. Wir stellen die gesamten Kursmaterialien und Unterlagen online. Die Teilnehmer werden angehalten, im Profil einige Angaben zu ihrer Person zu machen und ein Bild von sich zu hinterlegen. Das Profilbild erscheint dann automatisch bei den Beiträgen der Teilnehmer auf der Plattform und beschleunigt so das Kennenlernen der Gruppenteilnehmer sowohl untereinander als auch seitens der Dozenten. Für den Austausch von Dokumenten und Dateien stehen Upload-/Download-Funktionen zur Verfügung. Durch Gruppierung der Teilnehmer ist es möglich, den einzelnen Gruppen eigene Bereiche und Foren einzurichten, die von anderen Gruppen nicht einzusehen sind und so ein abgeschiedenes Arbeiten ermöglichen. Die Studierenden kommunizieren über diese Plattform, indem sie beispielsweise die Foren zur Absprache von Inhalten und Terminen nutzen. Gerade organisatorische Fragen und Aspekte werden aus dem Seminar in die virtuelle Welt ausgelagert, um den Großteil der Präsenzphasen für die tatsächliche inhaltliche Arbeit nutzen zu können.

Mit dem Einsatz von E-Learning-Elementen tragen wir den Anforderungen der Studierenden als "Digital Natives" (Prensky, 2001) Rechnung, indem die traditionellen Kommunikationskanäle durch das Angebot digitaler, internetbasierter Interaktionsräume erweitert werden, die von den Studierenden auch im Alltag (privat) regelmäßig



genutzt werden. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung stellte in seinem neunten Bericht zur Langzeitstudie "Studiensituation und studentische Orientierungen" (Bargel, Multrus & Ramm, 2005) fest, dass über 95% der deutschen Studierenden über einen Zugang zum Internet verfügen. Auch alle Teilnehmer unseres Praktikumsprojekts hatten bisher zuhause einen Internetzugang per Flatrate. Da die Videodateien bei längeren Aufzeichnungen bis zu einigen hundert Megabytes umfassen können, ist es gerade hier besonders wichtig, darauf zu achten, dass die Studierenden einen möglichst niedrigschwelligen Zugang zu den Dateien haben.

Präsentationsfähigkeit

Bales (1996) postuliert in seiner *learning pyramid*, dass sich die Behaltensleistung um ein Vielfaches steigern lässt, wenn Sachverhalte nicht nur gelesen, gehört oder gesehen, sondern indem sie durch die Lernenden selbst ausgeführt werden. Gemäß diesem Prinzip haben wir Sitzungen und Arbeitsaufträge so gestaltet, dass sich die Teilnehmer möglichst oft aktiv beteiligen. Neben dem traditionellen Vortragsformat kommen insbesondere Gruppenarbeiten zum Einsatz.

Die Studierenden bekommen während des Semesters mehrfach den Auftrag, Inhalte vorzubereiten und im Plenum zu präsentieren. Zur Vorbereitung der Präsentationen und zur Bearbeitung verschiedener Aufgaben in den Präsenzphasen finden sich die Teilnehmer immer wieder in verschiedenen Gruppenkonstellationen zusammen.

Um den Studierenden eine Orientierung zu geben und die Bewertung der Präsentation anhand objektiverer und nachvollziehbarer Kriterien zu ermöglichen, werden zu Beginn des Kurses eine Reihe von Punkten vorgestellt, die beim Vortragen beachtet und im Feedback zu den Präsentationen berücksichtigt werden sollen. Eine Aufstellung von Präsentationskriterien findet sich zum Beispiel bei Preiser (1995).

Gleich in der ersten Sitzung bekommen die Teilnehmer den Auftrag, bereits für die zweite Sitzung eine Mini-Präsentation vorzubereiten, in der sie sich selbst vorstellen und angeben, mit welchen Erwartungen sie in das Praktikumsprojekt gekommen sind. Damit die Studierenden sich bereits zu Beginn des Semesters mit den Unternehmen auseinandersetzen, die sie im Laufe des Semester analysieren, sollen die Teilnehmer außerdem ihr Interesse an einem der ausgesuchten Unternehmen bekunden und begründen. Diese Vorstellungen fördern das Kennenlernen der Studierenden sowohl untereinander als auch seitens der Dozenten und tragen zur Entwicklung einer positiven Arbeitsatmosphäre im Rahmen der Veranstaltung bei.

Im weiteren Verlauf des Semesters halten die Studierenden drei inhaltliche Präsentationen. In der ersten Präsentation stellen die Studierenden die jeweiligen Unternehmen und die Branche in Form einer Poster-Präsentation vor. In der zweiten Präsentation gehen die Studierenden auf das Nachhaltigkeitsengagement der jeweiligen Unternehmen ein. Diese Präsentationen bereiten die Studierenden in den Gruppen vor, in denen sie nach Branchen zusammengefasst sind. Für die dritte Präsentation analysieren die



Studierenden in ihrer Kleingruppe das Nachhaltigkeitsengagement des jeweiligen Unternehmens.

Videofeedback

In der klinischen Praxis der Psychotherapie kommen Videos schon seit Jahrzehnten zum Einsatz. Beim klassischen Videofeedback erhalten die Akteure ein unmittelbares Feedback zum eigenen Verhalten. Situationen werden aufgezeichnet und können gesichtet und neu interpretiert werden. Das Videofeedback hilft eigene Stärken und Schwächen wahrzunehmen und zu reflektieren. Es dient als objektive Rückmeldung des eigenen Verhaltens und Handelns und kann so als Auslöser von Verbesserungsprozessen dienen.

Auch im sportlichen Training kommen Videos seit geraumer Zeit zum Einsatz. Ziel des Videofeedback-Trainings im sportlichen Training ist, über den Einsatz von Kamera und Monitor eine objektive Rückmeldung über eine ausgeführte sportliche Bewegung zu erhalten. Nach einer kurzen, gemeinsamen Auswertung durch Trainer und Athlet, können Korrekturen direkt in der nächsten Trainingseinheit vorgenommen werden. Beim Rudern zum Beispiel tauchen die Ruderblätter hinter dem Ruderer – während des Bewegungsablaufs für ihn außerhalb seines Sichtfelds – ins Wasser ein. Durch den Einsatz von Videoaufnahmen kann dem Sportler die visuelle Information über das Eintauchen der Ruderblätter vermittelt werden. Ein anderes Anwendungsbeispiel kommt aus dem Radsport. Dort wird beispielsweise der Rennverlauf direkt im Wettkampf mit technischen Hilfsmitteln analysiert, um noch während des Rennens taktisch zu reagieren.

Aufzeichnungen mit Lecturnity

Im COP-Seminar zeichnen wir die inhaltlichen Beiträge der Dozenten² sowie Vorträge von Gast-Referenten mit Hilfe der Software *Lecturnity* auf Video auf und stellen den Teilnehmern diese Aufzeichnungen über die Lernplattform zur Verfügung. Während der Präsentation zeichnet das Programm die Folienpräsentation sowie Bild und Ton auf. Die Studierenden haben anschließend die Möglichkeit, sich Inhalte der verschiedenen Sitzungen zeit- und ortsunabhängig noch einmal anzusehen oder nachträglich zu erarbeiten. Die Präsentationen der Teilnehmer werden ebenfalls aufgezeichnet und zur Verfügung gestellt. So können sich die Teilnehmer ihre eigenen Präsentationen anschauen und die Möglichkeit eines Videofeedbacks nutzen, um den eigenen Vortragsstil zu verbessern.

Darüber hinaus werden die regelmäßigen Präsentationen der teilnehmenden Studierenden mitgeschnitten. Die Studierenden können sich später also sowohl die Auf-

² Ein Beispiel für den Input zu Präsentationskriterien finden Sie im Lecturnity-Format unter: http://www.e-teaching.org/etresources/media/video/presentation_2010_dozent_presentationskriterien.lpd



zeichnungen der Vorträge als auch die Aufnahmen ihrer eigenen Präsentationen³ ansehen. Zusätzlich zu diesem Videofeedback erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu ihren Präsentationen qualifizierte Rückmeldung, um ihren eigenen Vortrags- und Präsentationsstil zu verbessern. Ergänzt werden die Rückmeldungen der Dozenten durch kollegiales Feedback der Teilnehmer untereinander.



Abb.1: Aufzeichnung im Rahmen des Seminars

Die Vortragenden können sich selbst durch die objektivere Sicht der Videokamera wahrnehmen. Die Aufmerksamkeit wird fokussiert, unbewusste und automatische Verhaltensweisen und Handlungen können bewusst wahrgenommen werden. Auf Basis dieser objektivere Wahrnehmungen werden Veränderungen und Verbesserungen angeregt.

Möglich werden die Aufzeichnungen durch das Autorenwerkzeug *Lecturnity*. Das e-learning-center (elc) der TU Darmstadt stellt uns das Programm über eine Campus-Lizenz zur Verfügung. Das e-learning-center stellt nicht nur die Software und die technische Ausstattung, sondern bietet auch Schulungen und weitere Unterstützung zum Einsatz von Videoaufzeichnungen an.

Mit *Lecturnity* lassen sich PowerPoint-Präsentationen wie gewohnt öffnen und präsentieren. Beim Import von PowerPoint-Dateien sind allerdings einige Punkte zu beachten. *Lecturnity* verarbeitet zurzeit nur Dateien im PowerPoint-2003er Format. Der Import von Animationen, umfangreichen Bilddateien und Schriftarten ist ebenfalls eingeschränkt. Während der Präsentation zeichnet das Programm die Folien, sowie Bild und Ton über Videokamera und Mikrofon auf und speichert so alle wichtigen Informationen (s. Abb. 1). Bei Verwendung eines zusätzlichen Mikrophons muss die

³ Auszüge aus einer Präsentation von Studierenden finden Sie als Beispiel im Lecturnity-Format unter: http://www.e-teaching.org/etresources/media/video/presentation_2010_student_presentation-kriterien.lpd



Aufnahme eventuell ausgesteuert und Bild und Ton bei der anschließenden Bearbeitung im Editor gegebenenfalls wieder synchronisiert werden.

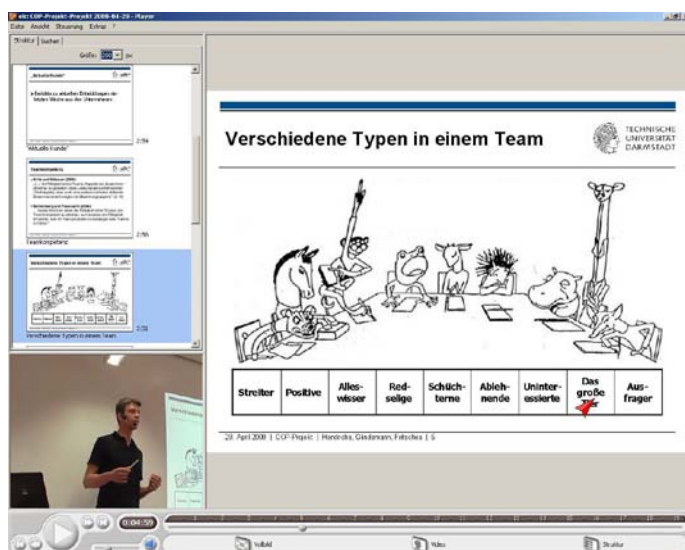


Abb.2: Wiedergabe einer Lecturnity-Aufzeichnung

Mit dem Editor kann die Aufzeichnung nachbearbeitet werden. Mit dem Publisher werden die bearbeiteten Projekte dann in verschiedene Formate umgewandelt und veröffentlicht. Für die Wiedergabe des eigenen Lecturnity-Formats benötigt man den Lecturnity-Player, den man sich von der Webseite des Anbieters kostenlos herunterladen und installieren kann (s. Abb. 2). Daneben ist es möglich, die Aufzeichnungen auch im HTML- bzw. Flash-Format oder als Podcast zu exportieren. Die Aufzeichnungen werden den Studierenden dann zur Verfügung gestellt. An der TU Darmstadt geschieht dies über einen eigenen, Passwort-geschützten Medienserver des Rechenzentrums.

Einschätzungen

Der *Hype* und die Aufregung in den 90er Jahren um E-Learning als "die neue Lernform des 21. Jahrhunderts" und Ersatz von traditionellen Bildungsformen hat sich inzwischen weitestgehend gelegt. Mittlerweile herrscht vielmehr Einigkeit darüber, dass E-Learning die Präsenzlehre an deutschen Hochschulen und Universitäten nicht ersetzen kann. Ein Studium beinhaltet doch mehr als sich individuell Wissen anzueignen und sich isoliert theoretisch mit Inhalten auseinanderzusetzen.

Als Dozenten sehen wir E-Learning-Elemente als eine Unterstützung im Lernprozess und ein Medium zur Optimierung des Lernens. Für uns kommen diese Elemente allerdings nur dort in Frage, wo ihr Einsatz eine sinnvolle Unterstützung der Präsenzlehre darstellt und nicht um ihrer selbst willen.

So steht uns zum Beispiel aus den Seminaren in den letzten Jahren quasi von jedem inhaltlichen Vortrag mindestens eine Aufzeichnung zur Verfügung. Einzelheiten und



Zusammensetzen der Inhalte verändern sich zwar von Semester zu Semester geringfügig, aber zu fast allen Themen liegt eine Videodatei vor. Falls eine Sitzung ausfällt oder wir den Studierenden zusätzliche Quellen zur Verfügung stellen wollen, besteht immer die Möglichkeit, auf eine Aufzeichnung aus einem der vorherigen Semester zu verweisen.

Darüber hinaus stellt das e-learning-center der TU Darmstadt seit einiger Zeit Aufzeichnungen von Vorträgen als OpenLearnWare frei und öffentlich im Web zur Verfügung. Dadurch ist es möglich, auch aufgezeichnete Inhalte aus anderen Veranstaltungen thematisch in unser Seminar zu integrieren. So haben wir zum Beispiel die Studierenden für die Analysen der Nachhaltigkeitsberichterstellung von Unternehmen aus der Automobilbranche auf Stellungnahmen und kritische Betrachtungen von verschiedenen Referenten im Rahmen der Ringvorlesung hingewiesen, die wir im Wintersemester 2008/2009 zum Thema "Automobilindustrie und Umweltschutz" veranstaltet haben und deren Aufzeichnungen im OpenLearnWare-Bereich des e-learning-centers der TU Darmstadt aufgerufen werden können.

Jeweils in der Mitte des Semesters führen wir mit den Kursteilnehmern ein ausführliches Feedback-Gespräch und gegen Ende des Semesters wird das Seminar mit einem standardisierten Fragebogen evaluiert. In diesen Evaluationen bekommen wir immer wieder die Rückmeldung, dass die Studierenden den Einsatz von Aufzeichnungen und gerade die Möglichkeit eines Videofeedbacks zu den eigenen Präsentationen sehr schätzen. Die meisten Teilnehmer berichteten, dass es für Sie das erste Mal war, ihre Vorträge auf Video aufgezeichnet zu bekommen und sich diese anschließend selbst ansehen zu können. Spätestens zu den Abschlusspräsentationen ist der Lerneffekt, der durch das Videofeedback erreicht wird, auch für uns Dozenten als objektive Beobachter offensichtlich.

Literatur

Bales, E. (1996). *Corporate Universities Versus Traditional Universities*. Keynote at the Conference on innovative practices in Business Education. Orlando, Florida.

Bargel, T., Multrus, F. & Ramm, M. (2005). *Studienorganisation und studentische Orientierungen*. Berlin: BMBF.

Hampe, M. (2001). Einführung in den Maschinenbau – Ein Projektkurs für Erstsemester. In: *Projektveranstaltungen an der TUD*. W. Görts (Hrg.) Wissenschaft und Technik, Band 82.

Knauf, H. (2003). Das Konzept der Schlüsselqualifikationen und ihre Bedeutung für die Hochschule. In: Knauf, H. & Knauf, M. (Hrsg.). *Schlüsselqualifikationen praktisch. Veranstaltungen zur Förderung überfachlicher Qualifikationen an deutschen Hochschulen*. Bielefeld: Bertelsmann.



Preiser, S. (1995). Feedback nach Referaten. In: *Das Hochschulwesen*, (2), S. 114-116.

Prensky, M. (2001). Digital Natives, Digital Immigrants. In: *On the Horizon*, 9 (2001), H. 5, S. 1-6

Rieth, Lothar (2009). *Global Governance und Corporate Social Responsibility*. Opladen, Budrich UniPress.

Rieth, L. & Glindemann, O. (2009). Praxisorientierte und interdisziplinäre Lehre. In F. Theis & S. Klein (Hrsg.), *CSR-Bildung*, S. 78-96. Wiesbaden: VS Verlag.

Der Autor



Oliver Glindemann, Diplom-Psychologe, war von Februar 2005 bis August 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle der Technischen Universität Darmstadt. Seit September 2009 ist er an der Hochschule Darmstadt im Ressort "Studium, Lehre und studentische Angelegenheiten" zum Aufbau eines Kompetenzzentrums Hochschuldidaktik angestellt.

E-Mail: oliver.glindemann@h-da.de